



Oboenvirtuose zum Abschluss

Albrecht Meyer beendet die Rosetti-Festtage mit einem Galakonzert auf Schloss Baldern

Rieser Feuilleton

Oboenvirtuose zum Abschluss

Musik Albrecht Meyer beendet die Rosetti-Festtage mit einem Galakonzert auf Schloss Baldern

VON ERNST MAYER

Schloss Baldern Sechs Konzerte an fünf Tagen hintereinander, bis auf wenige Restkarten ausverkauft. Das ist die erfolgreiche Bilanz der Rosetti-Festtage im Jahr 2016 in den Festsälen der Rieser Schlösser, ein kulturelles Potenzial der Region mit Besuchern aus dem Ausland, die sich in diesen Tagen hier aufhalten.

Antonio Rosetti, der Hofkapellmeister des Wallersteiner Fürsten Kraft Ernst in den Jahren 1785 bis 1789 prägte dessen Hof mit seinen populären Kompositionen als musikalischen Anziehungspunkt. Sie werden von der Internationalen Rosetti-Gesellschaft seit mehr als 20 Jahren aus dem Notenschatz des Fürstenhauses ausgegraben und aufgeführt. Mindestens ein „Rosetti“ wurde in jedem der Konzerte gespielt: Trios im Schloss Amerdingen, Klavierquintette auf der Kapfenburg und Streichquartette im Kaisersaal der Abtei Kaisheim, dazu Klavierstücke in Schloss Reimlingen und höfische Unterhaltungsmusik auf der Harburg.

Zu Ende ging das Festival mit einem Galakonzert auf Schloss Baldern, das als Höhepunkt des Festes den Auftritt des Oboenvirtuosen Albrecht Meyer aufbieten konnte, der in den vergangenen Jahren mit seinen Aufnahmen Spitzenplätze in den Klassik-Charts erreichte, dabei dreimal den „Echo-Klassik“, zweimal mit der Auszeichnung als „Instrumentalist des Jahres“. Ein solcher Ausnahmekünstler ist ein Glücksfall für einen Veranstalter, aber auch für das Bayerische Kammerorchester, das mit Johannes Moesus als Dirigenten eine großartige Leistung vollbrachte. Oboe,



Die Rosetti-Festtage endeten mit einem Konzert des Oboesolisten Albrecht Meyer (links).
Foto: Ernst Mayer

Flöte und Fagott bereiteten ein vielfarbiges Klangspektrum aus, auf dem das Streicherensemble seine außerordentliche Spielfreude ausleben konnte, der flexible Konzertmeister ebenso wie der agile Kontrabassist und die Hornisten. Damit verliehen sie der „D-Dur Sinfonie“ von Rosetti Leben, vor allem als im ersten Satz schnelle Triolenbewe-

gungen richtig Schwung machten, schließlich mit einer lieblichen Melodie in einen stillen Schluss mündeten.

Liedhaft begann das Scherzo, das die Holzbläser ganz in Beschlag nahmen. Für einen Gag sorgten die Streicher im Menuett, als sie wie zufällig leere Saiten anzupften, plötzlich aber in einem energischen Tutti

ein schmissiges Rondo hinlegten. Das war die Einstimmung auf den Auftritt des schnellst erwarteten Solisten mit dem „Oboenkonzert C-Dur“ des Joseph Fiala, der aus der stets mit guten Bläsern besetzten Wallersteiner Hofkapelle damals selbst als weithin gefeierter Solist hervorstach. Eine gewisse Parallele zu Albrecht Meyer, dessen Oboenspiel Vorbildcharakter ausstrahlte: sangliches Spiel in langen Atembögen, und eine Kadenz, die enorme Intensität und Spannung vermittelte, auch wenn er Papagenos Lied schalkhaft hineinschmuggelte.

Bei Rosettis „G-Dur-Sinfonie“ kam die Stunde des Johannes Moesus, der sehr bestimmt das Kammerorchester zu zupackendem Spiel ermunterte. Durch diesen aufgeweckten Einstieg erhielt Rosettis Musik Esprit und Heiterkeit, dazu sprühten auch wieder die einfallsreichen Bläsermotive als Eigenheit und Faible des böhmischen Musikers.

Nicht minder leidenschaftlich wirkte die Musik des „Oboenkonzerts d-Moll“ des Franzosen Ludwig August Lebrun, mit dessen melodischen Themen Albrecht Meyer das Publikum faszinierte, – wieder die langen lyrischen Phasen, die im Grazioso himmlische Tonbögen in den Orchesterklang zeichneten. Dann aber auch atemberaubende Läufe in allen Tonlagen, im rasanten Rondo-Rhythmus der Pauken und Hörner und im munteren, tänzerischen Orchesterspiel. Ein vielstimmiges „Bravo“ drückte die Begeisterung des Publikums aus und bewegte den Solisten zur Zugabe des „Rondos“ aus dem „Oboenkonzert G-Dur“ von Rosetti, der sich samt Musikern wieder für ein Jahr verabschiedete.

DIE UNTERNEHMEN DES HAUSES WALLERSTEIN

Die Geschichte der Fürsten zu Oettingen-Wallerstein ist rund 900 Jahre alt und zählt damit zum ältesten noch bestehenden Hochadel Europas. Wallerstein ist seit dem 17. Jahrhundert Regierungs- & Stammsitz des Fürstenhauses Wallerstein. Zu den Geschäftsbereichen des Fürstenhauses gehören neben dem Kerngeschäft Forst- & Landwirtschaft, auch die Brauerei, Immobilien, sowie die Entwicklung und Vermarktung fürstlicher Lizenzmarken und Unternehmungen im Bereich der alternativen Energiewirtschaft. Darüber hinaus hat sich die Familie bereits zur Zeit der regierenden Fürsten um Kunst und Kultur verdient gemacht. Bis heute zählt das Fürstenhaus zu den großen Förderern und Mäzenen des europäischen Kulturlebens und stellt seine gesellschaftliche Verantwortung vor allem im Rahmen der Denkmalpflege unter Beweis. Das Fürstliche Brauhaus Wallerstein wurde 1598 erstmals urkundlich erwähnt.

RÜCKFRAGEN GERNE AN:

Fürst Wallerstein Brauhaus GmbH
Berg 78 . 86757 Wallerstein
www.fuerst-wallerstein.de

Tel: 09081 / 782-201
e.wolf@fuerst-wallerstein.de